

den Minister die Warnung aus, keine Unterschätzung der Aufgaben des Ministeriums gegenüber den örtlichen Organen zuzulassen. Diese Warnung der Genossen der Plankommission wurde von der Leitung des Ministeriums in überheblicher Weise in den Wind geschlagen, die Parteileitung nicht davon informiert und die Kraft der Parteiorganisation nicht dafür mobilisiert, den Kampf für eine Verbesserung der leitenden Tätigkeit des Ministeriums zu führen. Im Gegenteil. Die leitenden Genossen bestärkten sich in ihrer Selbstzufriedenheit mit der Feststellung, daß während der Wahlbewegung im Sommer dieses Jahres ihrer Meinung nach bei den Diskussionen in der Bevölkerung die Fragen der Versorgung nur eine untergeordnete Rolle gespielt hätten. Das entsprach aber nicht den Tatsachen. Es gab sehr wohl ernste Kritik an der Arbeit des Handelsapparates, und der Gegner ließ nichts unversucht, unsere Schwächen auf diesem Gebiet politisch für sich auszunutzen. Daß es in der Zeit der Wahlvorbereitung gelang, die Absichten des Gegners mit politischen Argumenten zunichte zu machen, war kein Anlaß für die Leitung des Ministeriums für Handel und Versorgung, daraus zu schlußfolgern, daß in ihrer eigenen Arbeit alles in schönster Ordnung gewesen wäre.

Die fehlerhafte Arbeit des Ministeriums begann bestimmte Auswirkungen zu zeigen. Es traten Stockungen in der Warenbereitstellung und bestimmte, absolut vermeidbare Mangelerscheinungen auf, die die heftige Kritik der Werktätigen hervorriefen. Bereits zu Beginn des 2. Halbjahres wurde von verantwortlichen Mitarbeitern des Ministeriums die Lage so eingeschätzt, daß sich die Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern in bestimmten Bezirken ungünstig entwickelt.

Die Parteiorganisation des Ministeriums nahm das zur Kenntnis. Es wurden auch heiße Diskussionen zu diesem oder jenem Punkt der Warenversorgung geführt. Es wurde viel Material zusammengetragen, wo etwas und was im Warensortiment fehlt. Aber von der organisatorisch-technischen Seite her, mit Sondereinsätzen und Sondermaßnahmen, war das Problem nicht zu lösen, sondern höchstens hier und da ein Loch zu stopfen. Parteileitung und Parteiorganisation versäumten, das Problem an der Wurzel zu packen und klarzumachen, daß die zutage tretenden organisatorischen Mängel ihre Ursachen in ideologischen Schwächen, vor allem bei den leitenden Kadern, hatten und daß diese überwunden werden müssen. Das bekannte Wort „Der Handel macht das politische Wetter“ war nicht in seiner ganzen Bedeutung erfaßt worden.

Die Parteiorganisation des Ministeriums führte auch keinen Kampf gegen eine solche falsche Auffassung, daß die besonderen Bedingungen des Aufbaus des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik eben besondere Schwierigkeiten auch in der Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern mit sich bringen müsse und gewisse Mangelerscheinungen gewissermaßen als „normal“ angesehen werden müßten. Diese faule Theorie, die sich in den Köpfen einiger leitender Funktionäre des Ministeriums eingenistet hatte, führte zu einem immer lebensfremder werdenden, administrativen Arbeitsstil, zu einer Entfernung von den Massen, zu einem Verzicht auf den Appell an die schöpferischen Kräfte der Werktätigen,

Praktisch wirkte sich das so aus, daß nicht mehr richtig differenziert wurde zwischen dem Angebot von Personenkraftwagen oder Südfrüchten und dem Angebot von gewöhnlichen Artikeln des täglichen Bedarfs. Jeder einsichtige Mensch in unserer Republik begreift aber, daß wir die Produktion von Personen-